**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 21 (1923)

Heft: 2

Artikel: Ueber den Gebrauch von Bituitrin und ähnlicher Präparate als

Wehemittel und seine Gefahren bei unzeitgemässer Unwendung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-952027

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Erideint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

Berantwortliche Redaktion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jeffenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synatologie. Spitaladerftraße Dr. 52. Bern.

Fiir den allgemeinen Teil:

wohin auch Abounements- und Infertions-Aufträge gu richten find. Frl. Marie Wenger, hebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schwei; Mf. 3. - für das Ausland.

#### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Uebre den Gebrauch von Kituitrin und ähnlicher Präparate als Wehemittel und seine Gesahren bei unzeitgemäßer Anwendung. — Moloco - das milchtreibende Mittel sür stillende Frauen. — Schweizerischer Hebannnenverin: Zentrasvorstand. — Krankenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aarau, Baselland, Baselstadt, Bern, Luzern, Khätia, Sargans-Werdenberg, Solothurn, St. Gallen, Uri, Zürich. — Die Erkältung. — Fassche Atmung. — Die Frau in der Familie. — Anzeigen.

## Ueber ben Gebrauch von Pituitrin und ähnlicher Praparate als Wehemittel und feine Gefahren bei unzeitgemäßer Anwendung.

In der Sigung der Schweizerischen Gynäko-logischen Gesellschaft, am 24. September 1922 in Laufanne, wurde von einem Arzte ein Fall beschrieben, in welchem die nicht genau indizierte Anwendung von Pituitrin zu einer Zerreifzung der Gebärmutter und zum Tode des Kindes und der Mutter geführt hatte. Zu einer älteren achtgebärenden Frau war ein anderer Arzt des morgens um ½10 Uhr gerufen worden; der Muttermund war damals fünffrankenstückgroß und es sag ein Juß vor. Wegen schlechter Wehen machte er eine Pituitrineinsprizung und ging dann wieder fort. Eine Stunde später machte er, weil die Wehen noch nicht gut waren, eine aweite Einsprigung, und um 11 Uhr versuchte er, bei kräftigen Wehen, die Extraktion des Kindes ohne Erfolg. Er scheint dann wieder sortgegangen zu sein, denn kurz vor 1 Uhr kam er wieder und sand die Patientin sterbend, wie er vieder und sand die statientin serbend, wie er glaubte, an der Narkose, die er bei dem Extraktionsversuch um 11 Uhr gemacht hatte. Der zugezogene Spezialarzt erkannte sosort, daß es sich um eine Gedärmutterzerreißung handeln mußte. Da die Frau unterdessen gestorben war, öffnete er rasch den Bauch, um durch Kaiserschientit an der Toten daß Kind zu retten, aber dieses war auch schon abgestorben. Die Gebärmutter zeigte einen Querriß, der die ganze Vorderfläche einnahm, und dessen Wundränder dünn ausgezogen waren, so daß man sehen konnte, daß der Riß nicht plötslich, sondern nach langsamer, gewaltiger Ausdehnung erfolgt ist. Das Kind saß mit dem Steiß auf der rechten Beckenschausel und der bordere Fuß hing in den Muttermund hinab. Wenn der Arzt durch ziehen am Fuße den Steiß in das Becken gebracht hätte, so wären wohl die Wehen durch den Zug auch erwacht, und dann hätte man sie mit Pituitrin verstärken können; so wäre es höchst wahrscheinlich nicht zur Zerreißung gekommen.

Im Anschluß an diese Mitteilung wurde nun in der Diskuffion noch Verschiedenes über die unzeitgemäße Anwendung von Pituglandol und Bituitrin und ihre Gefahren mitgeteilt.

Prof. Guggisberg bemerkte, daß die Unfitte, bei Verlängerung der Geburt plansos Vituitrin zu verabreichen, schon vielen Schaden gestistet habe. Die Behandlung der Wehen-schwäche nuß je nach deren Ursache eine ganz verschiedene sein. Oft erreicht man mit Be-ruhigungs- und Schlafmitteln mehr als mit wehenerregenden Mitteln. "Mit aller Energie "muß die Anwendung von Pituitrin durch die " Bebamme befampft werden. Diefe befitt

"nicht die Fähigkeit, sich ein richtiges Urteil "über die Indikation dieses Medikamentes zu "bilden. Seine Anwendung gehört nur in die "Hände des Arztes. Die Therapie (Behandlung) "der Wehenschwäche ist eine Kunst, die nur bei "großer Uebung und genauer Beobachtung des "Geburtsberlaufes zu erlernen ift."

Dr. Hisselangs zu etternich in.
Dr. Hisselangs zu etternich in In einem anderen Falle spritte die Hebamme ohne Indikation Pitruin ein, das ebenfals einen Tetanus des Uterus und Absterben des Kindes zur Folge hatte.

Dr. be Buman in Freiburg erzählt, daß infolge verschiedener übler Vorfälle im Kanton Freiburg der Gebrauch des Pituitrins den Hebammen unsersagt ist, und daß dieses Mittel von den Apothetern nur gegen ärztliches Rezept

abgegeben werden dacf. In gleicher Weise spricht Dr. Henneberg, Gens, und wünscht, daß die Gesellschaft die Behörden benachrichtigen möge von den Gefahren des Gebrauches dieser Wehenmittel durch die Hebanmen, damit ein diesbezügliches Berbot erwirkt werden möge. Auch Dr. Ludwig, Bern, lehnt den selbskändigen Gebrauch durch Hebammen ab.

Dr. Anderes, Zürich, möchte sich ben Worten von Prof. Guggisberg in jeder Be-ziehung anschließen. Richt das Pituitrin ist schuld an den unglücklichen Zufällen, sondern seine unrichtige und nicht strikten Indikationen solsgende Anwendung. Pituitrin solke nur durch den Arzt angewendet werden, der die volle Verantwortung für diese Anwendung im richstigen Zeitpunkt übernehmen kann.

Pros. de Seigneuz in Genf ist ganz der Ansicht, daß die Benugung von Pituitrin den Soldermen absolut untersoot werden inst

Hebammen absolut untersagt werden soll. Dr. Thélin, Lausanne, möchte, daß in alle

die kantonalen Hebammenverordnungen die Be= ftimmung aufgenommen werden foll, daß die Anwendung von Pituitrin den Hebammen nur auf Verordnung des Arztes gestattet sein soll. Schließlich wird von der Gesellschaft eine

Resolution in obigem Sinne angenommen und Prof. Roffier und Guggisberg beauftragt, einen Artikel in allen schweizerischen medizinischen Zeitungen erscheinen zu laffen, in dem die nicht spezialistischen Aerzte auf die Gefahren der Wehemittel aufmerksam gemacht werden sollen.

Wir sehen aus obigen Zeilen, daß alle schweize-rischen Frauenärzte der Meinung sind, daß die Hebannne sich mit der Anwendung von Pituitrin und verwandten Wehenmitteln nicht befassen soll. Wenn vielleicht die eine oder andere bis jest noch kein Unglück damit erlebt hat, so wird ein solches früher oder später nicht aus-

bleiben fönnen. Eine solche Hebamme läuft bann Gesahr, gerichtlich zur Verantwortung gezogen zu werden, und wenn es sich dann zeigt, daß sie die Einspritzung ohne genügende Indikation gemacht hat, wird der oder die Experten schwerlich anders als besaftend ausfagen können, und eine Verurteilung erscheint dann sehr wahrscheinlich. Es liegt daher schon im eigensten Intereffe der Bebammen felber, fich von der Injektion der Wehenmittel ohne

ärztliche Verordnung fern zu halten. Soeben lese ich in den "Nursing Notes", der englischen Hebammenzeitung, daß auch das englische zentrale Komitee für Hebammenwesen, eine staatlich eingesette Behorde, der Ansicht ift, daß Wehenmittel von der Hebamme nur auf Verordnung eines approbierten Arztes verab=

reicht werden dürfen.

# Moloco — das milchtreibende Mittel für ftillende Frauen.

Bon Dr. med. Jatob Pawlogty.

Alle Säugetiere: Sund, Rate, Pferd, Ruh, Schaf, Clephant, Affe ic. ernähren ihre neugesbornen Jungen in den ersten Monaten ihres Lebens mit der Milch, die ihre Bruftdrusen absondern. Dies ist natürlich, dies ist normal, und es ift deshalb von der Natur felber fo zwecknäßig eingerichtet, daß sosort nach der Niederkunft auch die Milchdrüsen, die sonst in Ruhe sind und keine Milch produzieren, sich joset mit Mild füllen. Ja, ganz infinktiv sucht das kleine, neugeborene Geschöpf die Warzen der mitterlichen Brust zu ersassen, um die lebenspendende Mild zu saugen. Auch die Mutter gibt ihm mit Wonne die Brust. So ist wer Vorten der halben Mild zu saugen. alles in der Natur der belebten Wesen zweckmäßig eingerichtet und alle Vorgänge im Leben aneinander angepaßt. Noch mehr. Man hat die Milch verschiedener Tiere genau analysiert, unter= Mind verschlevener Liere genati anatystert, untersjucht nach dem prozentualen Gehalt an Fett (Butter), Kohlenbydrate (Mildzucker), Eiweiß (Kasein, Käsestoff) und Wasser und hat dabei gesunden, daß sie bei verschiedenen Tierarten verschieden ist, und diese Verschiedenheit nicht etwa zusällig ist, sondern genau dem Wachstumstempo und dem Umsang des Körpers der betreffenden Tierart auß Hand andere wichtige Substanzen der Milch und andere wichtige Substanzen in der Milch noch andere wichtige Substanzen (Bitamine 2c.), die die Chemie noch nicht isolieren und untersuchen kann, und auch diese sind genau den Bedürsnissen des betreffenden Tieres in jeder Milch angepaßt. Deshalb muß man sagen, daß jede Milch art-spezissisch und sogar noch mehr, individuell-spezissich ist. Praktisch als Konsequenz geht daraus hervor, das jedes junge Geschöpf nur von seiner eigenen Mutter richtig und